

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Rheingau

Erscheint Dienst, Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von Heinrich Dr. Isbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dr. Isbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Petit Raum 30 Pfg. — Kleinere Petitzettel 75 Pfg. — Bezugspreis: monatlich 2.00 Pfg., durch die Post 2.20 Pfg.

Der deren
gepal-
Pfg. mit
Bierteljahr

Nummer 3.

Dienstag, den 8. Januar 1918.

22. Jahrgang.

Die verstrichene Frist.

Kein Beitritt der Entente zu den Verhandlungen.

Brest-Litowsk, 6. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Gestern Abend ist folgender Zusatz in deutschem Kartext abgesandt worden:

An die russische Delegation zu Händen ihres Vorsitzenden Herrn Toffe in Petersburg.

In ihrer Antwort auf die Vorschläge der russischen Delegation hatten die Delegationen des Vierbundes am 25. Dezember 1917 in Brest-Litowsk gewisse Zeitläufe für den Abschluß eines sofortigen allgemeinen Friedens aufgestellt. Zur Vermeidung einer einseitigen Festlegung hatten sie die Gültigkeit dieser Zeitläufe ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß sich sämtliche jetzt am Kriege beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten müßten. Mit Zustimmung der vier verbündeten Delegationen war darauf von der russischen Delegation eine zehntägige Frist festgesetzt worden, innerhalb welcher die anderen Kriegführenden sich mit den in Brest-Litowsk aufgestellten Grundsätzen eines sofortigen Friedens bekanntmachen und über den Anschluß an die Friedensverhandlungen entscheiden sollten.

Die Delegationen der verbündeten Mächte stellen fest, daß die zehntägige Frist mit dem 4. Januar 1918 abgelaufen ist und von keinem der anderen Kriegführenden eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen bei ihnen eingegangen ist.

Gezeichnet: Der Vorsitzende der verbündeten Delegationen:

v. Rühlmann für Deutschland.
Graf Czernin für Österreich-Ungarn.
Popow für Bulgarien.
Ressimy Wel für die Türkei.

Bern statt Brest-Litowsk.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg haben die Nationalisten angeblich Bern als Verhandlungsort vorgeschlagen.

Italiens Stellung zum Friedensangebot.

Die römische „Tribuna“ schreibt: Italien könne auf die russischen Vorschläge aus zwei Gründen nicht eingehen. Der erste ist, daß Italien ohne die anderen Verbandsmächte nicht handeln kann, der zweite, daß die anderen Verbandsmächte Italien keine nationalen Ansprüche verbürgt haben und ihnen nicht die Gelegenheit genommen werden darf, ihre Verprechungen einzulösen.

Die Forderungen der italienischen Kriegsheber.

Die nationalistischen Parteien der italienischen Kammer erließen eine gemeinsame Erklärung, in der sie von der Regierung die Fortsetzung des Krieges bis zur Rückgabe der italienischen Gebiete und zur Herausgabe der Gebiete mit italienisch sprechender Bevölkerung fordern. (Voss. Ztg.)

Berliner Pressestimmen zu Lloyd Georges Rede.

Die Rede des englischen Ministerpräsidenten ist den Berliner Zeitungen zu so später Nachtstunde zugegangen, daß es nur ganz wenigen möglich war, zu ihr Stellung zu nehmen. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ finden, daß die Rede Lloyd Georges eine Annäherung an den Standpunkt des deutschen Kanzlers bedeutet. Das Blatt sagt kurz: Die Äußerungen Lloyd Georges klingen schon wesentlich anders als alle seine früheren Reden. Der Appell des Grafen Hertling an die Machtstellung Deutschlands scheint auch in London wohl verstanden worden zu sein.

Die „Voss. Zeitung“ urteilt über die Rede Lloyd Georges: Dieses erste greifbare englische Friedensangebot ist ein neues Zeichen unserer Stärke und ein Be-

weis für Englands Schwäche. Daß Friedensbedingungen auf Kosten unserer Bundesgenossen für uns unannehmbar sind, brauchen wir nicht zu betonen. Dazu kommt als Friedensbedingung die deutsche Angabe, daß unsere Kolonien als Tauschobjekt für die Befriedigung der englischen Weltmachtstellung in Asien angeboten werden. Aber dieses Friedensangebot wird ganz besonders interessant dadurch, daß es zeigt, welche Freude England über deutsche Annexionen in Rußland empfinden würde und wie geschickt es sie auszunutzen gedenkt. Lloyd George sagt ausdrücklich, nachdem er die Unabhängigkeit Polens für notwendig erklärt hat, England wolle sich nicht einmischen in die Forderungen wegen der beleagerten Gebiete Rußlands. England müßte die Verantwortung für die Verhandlungen im Osten, die ohne seine Mitwirkung geführt werden, ablehnen und besonders für das Schicksal jener Länder, „welche später von dem deutschen Schwert regiert werden“. Also: England bleibt weiter der Freund Rußlands. England würde für Rußland gesorgt haben, wenn das russische Reich vertrauensvoll zu England gehalten hätte; es tue der englischen Regierung sehr leid, daß die Russen jetzt von den Deutschen vergewaltigt werden. Die Verantwortung dafür müsse England zwar ablehnen, es empfiehlt aber seine gute Dienste für später, wenn es wieder gegen Deutschland gebraucht werden sollte. England bleibt eben weiter der Schiedsrichter Europas.

Der deutsch-englische Gefangenenaustausch.

Haag, 4. Jan. (Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur.) Im Auswärtigen Amt fand durch den deutschen und den britischen Gesandten und die Direktionen der Dampfschiffahrtsgesellschaften Rotterdam Lloyd und Zeeland die Unterzeichnung von Kontrakten betreffend den Ueberseetransport von britischen und deutschen Kriegsgefangenen statt. Nach Vorbereitung durch die niederländische Regierung ist Ueber einstimmung erreicht worden über die Anweisung des Hafens von Bosten am Wash als englischen Endpunktes der Ueberfahrt, während auf Verlangen der niederländischen Regierung andererseits Rotterdam als Ausgangshafen bestimmt wurde. Das niederländische Rotkreuz leistet auf Ansuchen der niederländischen Regierung Mitwirkung bei der Verpflegung an Bord. Die beiden Reedereien stellen die Dampfer „Sindoro“ (Rotterdam Lloyd), „Zeeland“ und „Königin Regentes“ (Zeeland) zum Kriegsgefangenenentransport voraussichtlich während vier Monaten zur Verfügung. Diese werden insgesamt jedesmal 850 Kriegsgefangene und 40 Aerzte und Pflegerinnen befördern können. Es wird beabsichtigt, in den ersten Tagen des Januar mit einem Transport von Engländern aus Rotterdam abzufahren.

Deutsche Vergeltung.

Strasbourg, 6. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Laut Mitteilung des Generalquartiermeisters werden als Vergeltungsmaßregel gegen die völkerrechtswidrige Zurückhaltung der verschleppten Elsaß-Lothringer in Frankreich ab 6. Januar d. J. 600 angesehene Franzosen nach Rußland und in einigen Tagen 400 angesehene Franzosen nach dem Lager Holzminden abgeführt.

Deutschland erkennt die Republik Finnland an.

Berlin, 6. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei, sobald ein Antrag der Finnen vorliege, und nachdem die finnische Regierung einen entsprechenden Schritt in Petersburg getan hat, der entgegenkommend aufgenommen worden ist, hat S. M. der Kaiser den Reichskanzler Grafen v. Hertling unter dem 4. d. M. beauftragt, den hier anwesenden Bevollmächtigten der finnischen Regierung, Staatsrat Rjelt, Professor Erich und Direktor Surio, im Namen des Deutschen Reiches die Anerkennung der finnischen Republik auszusprechen. Reichskanzler Graf v. Hertling hat in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Freiherrn von dem Busche die drei Bevollmächtigten heute empfangen und ihnen die Anerkennung Deutschlands erklärt.

Fallmeldung über ein Rüdtrittsgesuch Ludendorffs.

Berlin, 6. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß das Entlassungsgesuch des Generals Ludendorff vorliege, entspricht nicht den Tatsachen.

Ämtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Stellungsbogen östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen entwickelten sich am Nachmittage heftige Artilleriekämpfe.

Auch zwischen der Miette und der Aisne, beiderseits von Ornes und auf dem Westufer der Mosel war das Artillerie- und Minenfeuer gesteigert.

Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfelde der Stellungen beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

und

Italienische Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Pferde-Musterung.

Am Samstag, den 12. Januar 1918, Mittags 12¹/₄ Uhr zu Flörsheim am Mainufer, rechts und links der Fähre, erfolgt die Musterung der Pferde aus den Gemeinden Flörsheim und Wüder. Pferdebesitzer, welche die gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird. Befreit von der Vorführung sind nur die im § 4 der Pferdeaushebungsvorschrift vom 1. 5. 1902 aufgeführten Pferde und zwar:

- a) die unter vier Jahre alten Pferde,
- b) die angeführten Hengste,
- c) die Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
- d) die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch“ oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e) die Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f) die Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- g) die Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- h) die Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß.

Flörsheim, den 3. Januar 1918.

Der Bürgermeister: L a u d.

Butter-Ausgabe.

Am Mittwoch, den 9. Januar ds. Js., nachm. 2 Uhr beginnend, wird im hiesigen Rathaus Hofe Butter gegen Vorzeigung der Butter-Ausweiskarten ausgegeben.

von Nr.	1—300	von 2—2 ¹ / ₂ Uhr
von	301—600	2 ¹ / ₂ —3
von	601—900	3—3 ¹ / ₂
von	901—	Schluß 3 ¹ / ₂ —4

Fam. bis 2 Pers. 100 g. Butter z. Preise v. 0,70 Mk.
bis 4 Pers. 150 „ „ „ „ 1,05 „
bis 6 Pers. 200 „ „ „ „ 1,40 „
bis 8 Pers. 250 „ „ „ „ 1,75 „
mit mehr als 8 Pers. 375 g Butter z. Pr. v. 2,10 „
Flörsheim, den 8. Januar 1918.

Der Bürgermeister: L a u d.

Rohstoffe zu vielen
 Kaffeevollkornmehl,
 Kaffee zu essenzen,
 Bittern, dieses Catechu,
 Pfeffer, unter Kaffee, in diesem Bittern
 Das das weisse, dem Kaffee, dem

(Madhyamam bhavati)

[illegible]

Der Krankthamer berichtete, daß an dem Tage, an dem er verhaftet wurde, im Regiment große Verwirrung herrschte. Alles war faßlos, und jede Disziplin hatte aufgehört. Der Krankthamer, der sonst ein fleißigster Durchmarsch war, wurde durch die anderen mit in die Verwirrung hineingerissen. Er wollte gern bei Befehlen der Offiziere gehorchen, aber es war nicht möglich, etwas zu befehlen. Da kam in das Gewehr plötzlich ein englischer Granatenschuß hinein: „Duft Rauch, sieht Sie, duft Rauch!“ Er wurde Ras und konnte erhielt sein Arm nur eine Schrapnellwunde, sonst hätte er den Kopf verloren. „Für den ‚Duft Rauch!‘ verlor ich, daß ich noch lebe“.

flüchte er bittend, „und beschuldige mich denn später als einen noch Verräther!“

Genau anders, in stark zunehmender Verwirrung geht aus einem familiären Solobaren hervor, das seit Anfangsbeginnen von einer obgleichlichen Einrichtung zu der Zahl 8888 erreicht ist. Er trug nämlich diese Nummer seit seinem Eintritt ins Meer. Im Handbrenn erhielt er einen halbo-mmetrisch von einem Deutschen, der auch die Zahl 8888 trug. „Sei bin überzeugt“, sagte der Kamdieler, „dass unter Umständen nur so schnell beendet war, weil nur die gleiche Zahl hatten.“ Er wurde dann von einem Brandenburger ausgenommen, dass die Nummer 8888 trug. Im Segarett erhielt er sofort von 888, dass man ihm eine Freude bereiten wollte und die Pflichten sich mit den drei „8“ schmiedete, als es ihm schon besser ging, erhielt er einen Brief von seiner Frau, und unter anderem fand sie ihn, dass ein alter Schuldner eine Rechnung von 8 Dollar und 81 Cent nicht bezahlt hatte. Aber der Kamdieler fand in seinem untermittelten Bezeichnungen auf die Zahl 888 an seine Frau: „Schick noch 8 Cent hin, damit die Summe 8 Dollar 88 Cent beträgt, dann wird die Schuld sicher bezahlt.“ Und so sie bezahlt worden?“ fragte man ihn. Er nahm einen Kaffeebecher aus seiner Tasche: „8,88.“ „Wohin?“ fragte man so folgend über meine Nase, dass sie nur den Abstand einnahm.

Es steht allen abergläubischen Vorstellungen gegenüber die Thierheit und das ethische nicht auf ihrem Erkennen ein paar Dögländer, die im Charakter ganz unerbarmlichen. Sie wollen in ein Gekästet beitreten, und Stimmengewirr und aufgeregte Hände beschaffen sie. „Sehen Sie sich hierher“, rief ihnen ein Wort zu. „Nun, hier, das ist andere.“ „Nehmen Sie zu uns“, das ein Dritter. „Was soll das Stinnen hier eigentlich bedeuten“, fragte ein Dögländer. „Sie bringen uns Glück, viel Glück“, riefte ihm erwidert. „Sprachen, Trauen und Finken, lebemann in Paris glaubt, daß, wenn man mit einem Mann im tigen Hof trifft, man Glück hat.“ „Sie einen Pfaffen, der zu Hause immer als Vögel betrachtet wurde, war das etwas sehr Unbegreifliches und das Dögländer wollen sehr, die gefasste sie.“

Eine deutsche Herausgabe

Zur Zeit von Englands „glänzender Bereinigung“ bemalte, als es während des Durchzuges vom stillschweigenden der Welt in die Nacht worden war, farbige ein beidseitiger Dichter, Eugen Gerstner, eine kleine (alte) stoffe Dichtung „Stillens (Zustand)“. Das Gedicht ist den berührten und berührten (alten) Wägen der Jünger Friedenskonferenz mit der ihren gebührenden „Begründung“ gewidmet, und vor dem Eingang (alt) der Betrüger die Worte: „Dies, damit man meinen Namen aus der Sicht aller englischen (alten) (alten)“.

Es ist ein Buch der Empörung, des Hasses. Seiner
Welt zeigen Gustavde und die: „Gott hat, der sich
nur mit Kräften befaßt, kann von der Heberhebung
der Welt, die er mit seinen Wundern umgeben
müde.“ „In unserm Jahrhundert sind es Schatzkammern
Schloß, und die von der Welt gebrauchten Paradiese,
Gärten und Dörfer sind es, die das englische Volk be-
wahren.“ „Nichts ist für sie die Geschichte so wichtig.“
Und dennoch, oder vielmehr Herr Darrington aus Amster-
dam, durch den der Verfasser spricht, prophezeit von seinen
Zeitgenossen — „Trafen sie nach England gezogen und hat
dort einen Boden eröffnet“, sagt Doktor Willie — seine
Praktiken, daß sie auf den ersten Augenblick betreten.

Der Völkcr erkränkt bei Traum von Englands Ende.
Um sich die Schärfe und Gatte und jede Bewegung
freier der Groisheit zu flüchten, hat er die Welt
humben, die wichtig eine erhellende Schöpfung blühtiger
Baune ist: jenen biederem Goldader, dem Fortgang.
Dieser Traum ist der Zug des angestrichen, liberal den-
kenden, gütlichen friedfertigen Völkers, der seinem Adigen
weihen kann. Er ist offen und ehrlich und läßt die
breite, unangenehme Gehobigkeit, beabsichtigt aber alles
Augenblicke und Dankschritte: verbisist alles Englische.
Er, der kann irgendwelche härtere Gemüthsanordnungen kenn-
nen: gegen das Engländerium eine infiniten Abneigung
und mit Lust vergessend er alles, was seinen Stöber-
tollen recht gibt. Der Zug gegen Englands ist seine fixe
Stoß- und wenn man an diesen Punkt rührt, vorerbt
sich seine Gemüth augenblicklich in schäumende Worte.

Der Schreckentief hat Herrn Hartung ganz aus dem Gleichgewicht gebracht. Seine Absicht, die Engländer in ihm ein Gef. Jeho. Kunde von neuen englischen Schicksaltheilen erweckt milde Mitleidsgefühle in ihm. Er lebt nur noch in seinem nachlässigen Goffe, der ihn selbst im Zorn der Rache nicht lösliche, und Herr Hartung träumt. Er sieht das Elend der Städtelicheit, auf dem Englands Erde beruht, nicht. Er sieht die todtliche Verlegenheit der Regierung, als die Wiederricht kommt, daß ein Säuerle zu einem Säuerle gelandet. Zum Begleitet er die Wiffen nach dem Kontinent, die bei den Regierungen begeben prüfen soll, daß 300 Thuren Wiffen, das nur noch 2000 Goldener hat, zu überfallen wagen; begleitet sie bis hinein nach Wiffens Städtelicheit, wo sie samt dem alten englischen Wiffen den Untergang finden.

Und seinen Kram weiter blättern, läßt er John Bull, den alten Revolver, die Pistolen empfangen, freundlich vor ihnen stehend, höflich er schon die Besucher begrüßen hat, die den Struben den Vorzug machen sollten. Herrn Darragus, noch faßlich wichtig blickende Ritter von färrischer Schloßkraft und einer Größe des Kontinents, die mancipal aus Graunig freist. Das Schauterbild Englands, wie es sich ihm höflich des Durrertrages enthielt, setzt sich ihm in Gedanken um, die sich unheimlich empfangen. Es war ein guter Gedanke des Durrertrages George Pittler in Blinden, dieses ständige Phlegmen, das ein Reiter färrich, ein sein Durrerland davon wollte, sich zum Struben vor „alten Durrer England“ zu machen, und um Durrer Durrer zu lassen.

[illegible]

an verschiedenen Tagen zu gleichen Tageszeiten bei verschiedenen Kälteportionen dieselbe Größe. War am 6. Tage nachmittags eine größere Schwanenungen zu beobachten, um diese Zeit war die Größte mit am größten. Nach 12. Tage nicht besonders groß, jedenfalls nicht größer als am Samstag. Bis dahin fand bei Experimentator noch eine zweite Steigerung der Größte, und zwar am selben Sonntag, während welcher bei anderen Schlangen die Größte am besten gleich ist. Man weiß nun aber, daß gewisse Schwänze am Sonntag sehr leistungsfähig sind, andere aber nicht.

[illegible]

Wie sich deutsche Seelen zum ersten Male das Eiserne Kreuz erwarben.

(Nach den Aufzeichnungen eines Zeitgenossen.)

Die ehrenvolle Art und Weise, mit der die junge deutsche Kriegsgesellschaft ihre Feuertaufe befechtete, leidet die Aufmerksamkeit auf ein unbelanntes, gebildetes Kriegsergebnis, das zwei deutsche Seelen vor einem Jahrhundert in den englischen Gewässern unter außergewöhnlich abenteuerlichen Umständen zu beschreiben hatten, und das umso mehr verdient, der Weltöffentlichkeit entlassen zu werden, als es die erste Verleihung des Eisernen Kreuzes an deutsche Seelen zur Folge hatte.

Es war im Spätherbst des Jahres 1813, als der Kapitän des Bremer Handelsschiffes „Eisriede“, Carl Brandt und sein Bruder, der Steuermann Johann Brandt, durch eine an Unerwartetheit einzig dastehende kriegerische Heldentat bewiesen, daß der deutsche Seemann, wenn es gilt, selbst gegen erhebliche Uebermacht eines noch so verächtlichen Feindes zu kämpfen und zu siegen versteht. Der eine Memer Kaufmann gehörte Segler „Eisriede“ war am 30. Oktober 1813 von London aus, mit Rum und Weis befrachtet, nach Swinemünde in See gegangen. Zum Schutze gegen französische Kanonen, die zu jener Zeit, da Teufelsland und England gemeinsam gegen die Macht des Nordens sich auflehnten, vielfach die englischen Gewässer nach Deute durchkreuzten, war der „Eisriede“ ein englisches Begleitschiff mitgegeben worden, das aber bald nach der Abreise durch einen Orkan von dem Segler getrennt wurde.

Am 1. November führte die nunmehr kühnlos segelnde „Eisriede“ unweit der Lagerbank eine englische Brigg, welche die Postkutsche gelehrt hatte, und deren Mannschaft den Kapitän Brandt um Hilfe anging, da das Schiff am Versterben sei. Nachdem sich Brandt durch Einsichtnahme in die Schiffsakten davon überzeugt hatte, daß es tatsächlich ein englisches Kriegsschiff vor sich sah, nahm er die offenbar völlig erschöpfte, aus einem Steuermann, sechs Matrosen und einem 12jährigen Knaben bestehende Besatzung an Bord. Um auch die Lebensmittelvorräte des Engländers möglichst zu retten, räumte die aus vier Matrosen und dem Knaben sich zusammensetzende Mannschaft der „Eisriede“ nochmals zu dem Boot hinüber. In diesem Augenblicke geriet ein Unerwartetes. Die ansehende zu Tode ermatteten fremden Matrosen rissen plötzlich geladene Pistolen aus ihren Wänteln, umringten die allein auf dem Schiff zurückgebliebenen Brüder Brandt, um sich ihnen unter schweren Trophäen als französische Kaper zu erklären und ihn und seinen Bruder tötend als Geiseln in die Kasse hinarbeiten zu lassen.

Dort unten geht den beiden das Verhängnisvolle ihrer Lage auf. Sie hatten zu wählen zwischen schmachvoller Gefangenschaft in Frankreich und einer verzweifelten Flucht. Die aller Vorratssicht nach ihren letzten Tod bedeuten würde. Sie waren jedoch Kräfte und wählten das Letztere. Zwei gegen sieben! Ihre eigene Mannschafft hatte sich von den Franzosen einschleichen lassen und es nicht gewagt, wieder an Bord zu kommen. Während das Grabtuch über sich die Seeräuber toben hörte, lud es in aller Heimlichkeit vier in der Kasse befindliche Flinten. Außerdem wurde ein alter Schwefel zur Vertheidigung bereitgehalten.

Als die Lämmerung hereinbrach, öffnete sich plötzlich die Kabinentür und Steuermann Brandt wurde von den Franzosen aufgefordert, ihnen den Kurs nach der französischen Küste anzugeben. Statt aller Antwort führten

nun beide Brüder mit je zwei Flinten bewaffnet auf Deck und feuerten verzweifelt auf die Gruppe der Seinde. Mehrere der völlig überraschten Fremdlinge stürzen alsbald getroffen zu Boden, und die anderen schloßen ihre Rippen auf die Angreifer ab, glücklicherweise ohne zu treffen. In dem allgemeinen Handgemenge aber, das sich nun entspannt, kommt Kapitän Brandt zu Fall und im nächsten Augenblick verfiel ihm einer der Franzosen einen tödlichen Stich in die Schiffsfeldeingeweide, der ihm die Besinnung zu rauben droht. Es entgeht ihm jedoch nicht, wie seinem Bruder beim Feuern die in der Kasse zu stark geladene Büchse platzt und ihm die Hand aufreißt. Dieser Unfall gibt dem Kapitän alle Kräfte des Leibes und der Seele wieder. Er rafft sich empor, entsezt dem Manne, der ihn verwundet, das Messer und stößt es ihm mit solcher Gewalt in die Brust, daß die Klinge abdrückt und der Franzose auf der Stelle tot liegen bleibt.

Angewidene kämpft sein schwerverletzter Bruder mit dem Säbel in der linken Hand gegen den Anführer der Franzosen und spaltet ihm mit einem wohlgezielten Stich den Kopf. Nun von den sieben sich so unglücklich gemachten die übrigen beiden geben angefaßt des Helms müde der Weiber den Kampf auf und lassen sich willig binden. Der Kampfplatz wies drei tote auf. Ein vierter der Franzosen starb noch am selben Abend und der fünfte zwei Tage später an den erlittenen Verletzungen. Die beiden Geiseln wurden mit nach Swinemünde gebracht, wo die „Eisriede“, nachdem sich inzwischen auch die Mannschaft an Bord eingefunden hatte, am 5. November 1813 einlief.

Ein 12jähriger Knabe, der mit den Franzosen auf die „Eisriede“ übernommen und bei dem Kampf ebenfalls verwundet worden war, löste das Rätsel, wie die Räuber auf das sinkende englische Kriegsschiff gekommen waren. Nach seiner Erzählung hat die Brigg von Swinemünde nach London bringen sollen. Der Loggierant wurde sie von einem französischen Kaper, der anfangs die englische Flagge führte, angefallen und genommen. Der Kapitän des englischen Schiffes und die Mannschaft wurden auf das französische Kriegsboot gebracht, während eine Anzahl Franzosen die Brigg besetzten und brach die englische Brigg nach London umherziehen zum Entsetzen. In hilfloser Lage wurde dann das Fahrzeug von der „Eisriede“ gelichtet.

Die Heldentat der Brüder Brandt wurde alsbald auch König Friedrich Wilhelm III. mitgeteilt. Der beiden wackeren Helden das eben geistigste Eiserne Kreuz verlieh. Sie waren die ersten, die diese höchste Auszeichnung als deutsche Seefahrer tragen durften, und unter der Teilnahme der Elythen sämtlicher Behörden die Kreuze von dem damaligen Memeler Polizeidirektor Hiesche überreicht.

Worüber Hindenburg lachen mußte.

Unter dem Titel „Das Hindenburg-Buch“ ließ Dr. M. Schorndal bei Georg Müller in München eine Sammlung Kriegserlebnisse und „Ereignisse“ erscheinen, deren Mittelpunkt der Generalfeldmarschall von Hindenburg ist. In tausend kleinen Anekdoten und Geschichten, die im Laufe dieses Krieges bekannt geworden sind, wird das Bild dieses herrlichen Offiziers lebendig und unserm Volke, in dem das Kun und Lassen unseres Völkchen mit solcher Anteilnahme verfolgt wird, noch näher gebracht.

Wir geben mit freudiger Erwartung des Tages die folgende Geschichte aus der Zeit, da Hindenburg noch kommandierender General eines Armeekorps war, wieder: Es sollte die Belagerung eines Festungsbereichs sein.

Denkspruch.

Du sollst was du lebst.
Das sei dein größtes Glück.
Daß du die besten Krieger
Dem besten Zwecke weihst.

Max Morike.



Die Kriegsgeschichte entseht. Nicht lange noch Kriegsbeginn trat, wie erinnerlich sein wird, eines Tages mit der größten Bestimmtheit die Werbung auf, daß große russische Truppenmassen über Archangel und Großfürstentum auf den westlichen Kriegsschauplatz beordert worden seien. Es wurden so bestimmte Einzelheiten mitgeteilt, daß kein Zweifel an der Richtigkeit der Tatsache möglich sein sollte. Wie dieses Gerücht entstanden ist, erklärte kürzlich in der „Times“ ein Mitglied des Pressebundes der englischen Marine, und er liefert damit einen Beitrag zur Psychologie der Kriegsgeschichte, durch die die Bestimmtheit immer wieder erzeugt wird. Die Erklärung ist recht einfach. Eine ziemlich große Zahl von russischen Offizieren kam damals in England an, die einen mit dem Auftrag, Munition zu kaufen, an der Front im Westen zu besorgen, denen sie gestattet waren. Russische Soldaten, Erbauungen usw. beglückten sie, und so war es eine ganze kleine Truppe, die von Archangel zu den schottischen Küsten reiste. Natürlich wurden sie von verschiedenen Personen gesehen. In dem Augenblick ihrer Ankunft beschloß nun infolge eines rein zufälligen Zusammenstiehs das englische Kriegsministerium, mehrere Bäger, die zur Ausbildung der Territorialtruppen dienten, zu versetzen. Diese Versetzung wurde sehr geheim gehalten. Die Bäger der Bäger in den Transportwagen waren sorgfältig herabgehangen, damit niemand sehe, daß es sich um einen Transporttransport handelte. Selbst das Hauptpersonal wußte nichts über die Bestimmung der Bäger, die es leitete. Angestellte, die der Ankunft der russischen Offiziere und Soldaten beizuwohnten und die gekleideten Bäger im Vorbeifahren gesehen hatten, glaubten natürlich, daß zwischen den beiden ungewöhnlichen Ereignissen eine Beziehung bestünde, und mehr war nicht nötig, um das Gerücht vom Eintreffen eines russischen Heeres entstehen zu lassen, das seinen Weg von Mund zu Mund nahm, in zentraler Länder übergang und nun durch den Trost in alle Hände gemeldet wurde.

Humor.

Ein Dilemma. „Ich weiß nicht, was ich von meinen beiden Generalen zu erwarten soll.“
„Ist die Wahl so schwer?“
„Ja, siehst du, die Sache ist etwas verwickelt. Emil ist furchtbar stark, er würde sicher ein sehr guter Offizier sein, aber sein wissenschaftlicher Vorkurs; Bruno aber ist zu verschwendisch, um als Gatte in Anspruch zu sein, als Brautigam jedoch wäre er ideal.“

Betrifft Anmeldung zur Militär-Stammrolle.

Die im Jahre 1898 geborenen Militärflichtigen, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, und solche Militärflichtige, die wegen körperlicher Fehler oder auf Reklamation zurückgestellt wurden, haben sich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1918 bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes zur Stammrolle anzumelden. Zur gleichen Meldung sind Militärflichtige der Jahrgänge 1897, 1896 und 1895 verpflichtet.

Die Ausweise Zurückgestellter über die bei der Landsturmusterung und zwar der 1898 Geborenen, sowie die Musterungsausweise der 1897 und früher geborenen Militärflichtigen sind bei Anmeldung vorzulegen. Auswärts Geborene des Geburtsjahrgangs 1898 haben außerdem ihren Geburtschein mit vorzulegen.

Die Geburtscheine werden auf Ersuchen durch die zuständigen Standesämter kostenfrei erteilt.

Wer nach der Anmeldung zur Stammrolle den dauernden Aufenthalt, bezw. Wohnort verlegt, hat dies der Behörde, welche ihn in die Stammrolle aufgenommen hat, und ferner der die Stammrolle führenden Behörde des neuen Ortes, spätestens innerhalb 3 Tagen anzuzeigen.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1917.

Der Zivilvorsteher

der Ersatz-Kommission des Landkreises Wiesbaden von Heimburg.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Anmeldungen werden in Zimmer 4, im hiesigen Rathause, vormittags von 8 bis 12 Uhr entgegen genommen.

Flörsheim, den 29. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Lauch.

Totales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 8. Januar 1918

Die Einschränkung beim Druckpapier im ersten Vierteljahr. Die Verwendung von Druckpapier für Zeitungen, Druckwerke und Zeitschriften wird im ersten Viertel des neuen Jahres eingeschränkt um 11% bei Zeitungen bis 200 Quadratmeter Fläche, um 13,5% von 201 bis 250 Quadratmeter usw. bis zu 44,5% bei mehr als 1500 Quadratmeter, alles im Vergleich zum Durchschnitt des Jahres 1915. Wenn sich die Fläche 1915 gegen 1913 verringert hat, so werden 4 bis 7% mehr bewilligt, bei einer Vermehrung von 4 bis 12,5% weniger. Für Bücher usw. können 55% des Durchschnitts von 1916 verbraucht werden.

Zum Anteroffizier befördert wurde der Gefreite Jakob Höckel, Sohn des Turmuhrenfabrikanten Jakob Höckel dahier. Höckel steht schon seit Beginn des Krieges im Felde. Wir wünschen dem hier allgemein beliebten jungen Mann eine gesunde und baldige Heimkehr.

Das Fest der Silberhochzeit feiern die Eheleute Hyronimus Richter, Grabenstraße wohnhaft.

Verliehen. Dem Holzhauermeister Ludwig Richter dahier, wurde auf Allerhöchste Order das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Säubert die Obstbäume. Es ist wieder die Jahreszeit gekommen, in der den Besitzern und Pächtern von Grundstücken und Gärten im eigenen und im allgemeinen Interesse die Pflicht erwächst, die Raupennester von den Bäumen, Sträuchern und Hecken abzuschneiden und zu verbrennen, damit die in den Nestern überwinternden Raupen des Goldastens und des Baumweißlings im kommenden Frühjahr an Blüten und Blättern keinen Schaden anrichten können. Ferner sind zurzeit die auf den Ästen und Zweigen der Obstbäume wachsenden Misteln zu entfernen. Nach einer Bekanntmachung der Feldpolizei sind alle diese Arbeiten bis spätestens 1. März ds. Js. auszuführen.

Höckel a. M. In der Fabrik für Beleuchtungskörper und Armaturen von Zulauf u. Co., Kasinostraße, vernichtete Donnerstag Abend ein Brand den Dachstuhl und das obere Stockwerk der großen Werkstätte. Hierbei fielen den Flammen zahlreiche Zeichnungen, Modelle und anderes Material zum Opfer. Durch die in die anderen Räume eingedrungenen Wassermengen wurde eine Anzahl Maschinen vorerst betriebsunfähig, doch erleidet der Fabrikbetrieb selbst keine Unterbrechung. Die schwer bedrohten Nachbargebäude konnten von der Feuerwehr vor der Einäscherung behütet werden.

Frankfurt. Dieser Tage wurde früh morgens 5 Uhr eine Straßenbahnfahrerin Nr. 6781 an der Konstablerwache überfallen. Sie wollte nach Betriebsbahnhof Bockenheim zum Dienst, kam mit der 10er Linie und wollte mit der 3er weiterfahren. Als sie neben das Weichenstellereisenhäuschen vorn Hasekasten trat, sprang ein Bursche hervor und schlug die Fahrerin nieder. Als sie sich hilferufend aufrichtete, bekam sie noch einen Faustschlag ins Gesicht, daß sie zusammenbrach. Ein zu Hilfe eilender Postbote erhielt auch Schläge. Erst als noch ein Straßenbahner erschien, flüchtete der Gauner nach der Fahrgasse.

Rauheim. Am Donnerstag entfernten sich von dem Gefangenen-Arbeiter-Kommando in der hiesigen Gemüsetrocknenfabrik „Hessenland“ vier französische Kriegsgefangene. Dieselben wurden im Laufe des heutigen Tages jedoch wieder festgenommen. Zwei derselben wollten die Heimreise antreten, kamen aber nur bis Rauheim bei Großgerau, wogegen sich die beiden anderen hier auf dem Heuboden einer im „Hessenland“ beschäftigten Arbeiterin versteckt aufhielten. — Gestern

Abend 7.50 Uhr entstand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in dem in der Mainzerstraße gelegenen Wohnhaus des Werkmeisters Trapp im oberen Stockwerk Feuer. Es wurde noch rechtzeitig wahrgenommen und konnte von herbeigeeilten Einwohnern auf seinen Herd beschränkt werden, so daß die allmähliche Feuerwehrt nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Der entstandene Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Mainz. In der Rheinstraße sprang am Donnerstag ein Mädchen aus dem 3. Stock. Durch das Aufblähen der Kleider gelangte sie stehend auf das Straßengpflaster. Trotzdem äußere Verletzungen nicht wahrnehmbar, starb die Unglückliche bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

Groß-Ostheim. Am Donnerstag vergaß beim Schlafengehen der 73jährige Mülhlarzt A. Bickert den Gashahn zu schließen. Am nächsten Morgen fand man den alten Mann erstickt im Bett vor.

Hanau. Seit einiger Zeit wurde in einem hiesigen Kasse- und Milchhäuschen ein schwungvoller Handel mit Gänsen betrieben. Ein Unbekannter mit einem Kneifer auf der Nase, der sich nur als der „Herr aus Bayern“ antönen ließ, beschaffte die Gänse für 20 M angeblich aus Bayern und ließ sich für seine Mühewaltung den gleichen Betrag als Verdienst bezahlen. Durch die in den letzten Wochen häufig vorkommenden Geflügel- und Stallhasendiebstähle sah sich die Kriminalpolizei veranlaßt, die im Kassehäuschen ein- und ausgehenden „Geflügelhändler“ scharf ins Auge zu fassen und war nicht wenig erstaunt, als jene zwei alte Spigbuben, die Arbeiter Nikolaus Henning von hier und Friedrich Gauhner von Magwig Thüringen, festnehmen zu können die die Gänse aus hiesigen Stallungen entwendeten und sie dann in dem Milchhäuschen an den Mann zu bringen versuchten.

Friedberg. In der Nacht vom 4. auf 5. Januar fuhr im hiesigen Güterbahnhof ein Güterzug in ein mit leeren Kohlenwagen besetztes Geleise ein. Zehn Wagen entgleisten und wurden beschädigt. Von den Personalien wurde niemand verletzt. Ein paar Geleise bleiben längere Zeit gesperrt.

Mainz. Die in der Krenzigstraße wohnende Witwe Wolf, deren Mann 1915 gefallen ist, hat ihre beiden Knaben im Alter von 6 und 4 Jahren und ein Mädchen von 2 Jahren vergiftet und dann ihrem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Die Frau, die in einer Munitionsfabrik beschäftigt war und erst kürzlich ansehnliche Beträge auf der Sparkasse anlegte, scheint nicht durch Nahrungsorgen zu der verzweifeltsten Tat getrieben worden zu sein, vielmehr wird vermutet, daß Erbschaftsstreitigkeiten die Frau in eine seelische Depression versetzten, die sie zu dem Schritte trieb.

St. Wendel. Freitag früh fuhr der D-Zug 238 Frankfurt-Metz infolge Ueberrfahrens eines Haltesignals bei Station Wallhausen auf einen Güterzug auf. Von letzterem entgleisten 5 Wagen. Ein Hauptgleis war bis gegen 5 Uhr gesperrt. Von den Reisenden des D-Zuges wurde niemand verletzt. Nach 5 Uhr trat wieder der zweigleisige Betrieb ein. Der Materialschaden ist nicht erheblich.

Kassel. Der des Diebstahls einer Anzahl Kunstgegenstände aus dem königlichen Schloß zu Wilhelmshöhe angeklagte 17jährige Hilfsdienstpflichtige Wilke wurde von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, während der Antiquar Nabel, ein geborener Russe, unter dessen Einfluß Wilke gestanden hat, wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Durch die Bekanntmachung Nr. Pa. 1600/11. 17. R. A. vom 5. Januar 1918 ist die Beschlagnahme von Papier zur Herstellung gelebter Papierfäße (Sackpapier) angeordnet. Die Beschlagnahme umfaßt Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot. Vom 20. Januar 1918 ab darf die Veräußerung und Lieferung von Sackpapier nur gegen einen Bezugsschein der Reichsdruckstelle, Berlin, erfolgen. Die Verarbeitung von beschlagnahmtem Sackpapier zur Herstellung gelebter Papierfäße von mehr als 3000 qcm Sackflächeninhalt bleibt zulässig. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landrats-Ämtern, Bürgermeister-Ämtern und Polizei-Behörden einzusehen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6.45 Uhr. Amt für den verstorbenen Heinrich Lauch.
7.30 Uhr. Stiftungsmesse für Lorenz Schleidt l. u. Angehörige.
Donnerstag 6.45 Uhr. Amt für Maria Schwegel statt Kranzspende.
7.30 Uhr. Stiftungsmesse für Christina Flörsheimer.

Neues Theater, Frankfurt a. M.

Direktion: Arthur Hellmer und Max Reimann.

Mittwoch 9. Jan., Samstag 12. Jan., Sonntag 13. Januar Nachmittags 3 1/2 Uhr „Der Lügenpeter“
Mittwoch 9. Jan. Abends 7 1/2 Uhr „Wandergeselle“
Donnerstag 10. Jan. Abends 7 1/2 Uhr „Die bessere Hälfte“

Gestohlen wurde mit am Samstag Abend, zwischen 6 und 7 Uhr, ein Bettuch. Die Täterin ist erkannt und wird ersucht das Gestohlene binnen 24 Stunden zurückzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.
Frau Pet. Morgenstern, Brennergasse.

Bekanntmachung.

Von heute ab können die Mündelzinsen abgehoben werden. Ferner wird jede Zahlung entgegengenommen. Sparbücher kostenfrei.

Die Nassauische Landesbank.

Sammelstelle Flörsheim.

Verwalter Burkhard Flesch.

Nassauische Landesbank. Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der Hypothekenzinsen, welche am 1. ds. Mts. seitens unserer dortigen Darlehensschuldnern zu entrichten sind, hat in der Zeit vom 1. bis 24. Januar n. Js bei unserer Sammelstelle Flörsheim erfolgen.

Spätere Zahlungen können nur bei unserer Hauskasse entgegengenommen werden.

Der Verwalter der Sammelstelle ist zur Quittungsleistung berechtigt; er ist auch zur Amtsverschwiegenheit besonders verpflichtet.

Büchliche Zahlung wird erwartet.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Habe mehrere 100 lfd. Meter

Schiffsdielen, Korben, Bretter, vierkant Hölzer und dergleichen

abzugeben.

Johann Schneider, Hochheimerstraße 1

Städtische Sparkasse Biebrich

mündelsicher.

Zinsfuß bis 4%.

Tägliche Verzinsung.

Kassenlokal:

Biebrich, Rathausstraße Nr. 59.

Kassenstunden von 9—1/2 Uhr.

Gänskippelschorsch-

Heft

mit Notizkalender für 1918

zusammen 35 Pfg.

Erhältlich im Verlag

„Flörsheimer Zeitung“

Antiseptischer Wundpuder ReinKleidermangel

ein ausgezeichnetes Heilmittel für Wundsein der Kinder. Streudose 50 Pfg.

Apothete zu Flörsheim.

Druck-sachen

fertigt an Heinrich Dreisbach.

Ächter

Medicinal-Lebertran Seiner leichten Verdaulichkeit wegen für Kinder besonders empfohlen bei Stropheln, Hautausschlägen, Drüsen und Schwächlichkeit.

Apothete in Flörsheim.

Verblasste Stoffe kann jeder leicht selbst färben mit den echten BRAUNS'SCHEN FARBEN.



Die Stoffe erhalten eine frisch Farbe und neues Aussehen. Stoffe färben — Blauschwarz, Gardinenfarben. Zu haben bei: Drogerie Schmitt. Fernsprecher 99.